

Mai 2009

In dieser Ausgabe

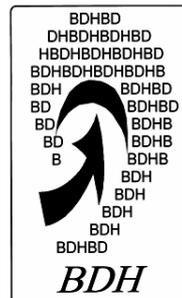
- 1 BDH- Bundeskongress in Frankenthal
- 2 Landeskommission für Hörgeschädigte
- 3 Frühfördertagung
- 4 „Die badische Taubstummenanstalt im dritten Reich“
- 5 Expertentreffen
- 6 Gunter Erbe im Ruhestand
- 7 Mitteilungen zur Bota, Kooplehrertagung etc.
- 8 Neue Mitglieder

BDH Landesverband
Baden-Württemberg
Erwin-Kern-Str. 1-3
79252 Stegen

☎ 07661/399-160
e-mail: bdh@bbzstegen.de
Homepage: www.bdh-bw.de

Rundschreiben

BDH LV Baden-Württemberg



1 BDH-Bundeskongress

Ralf Malessa



„Starke Schule – starke Schüler“

unter diesem Motto veranstaltete der Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen den **35. BDH Bundeskongress** vom 08. bis 10. Mai 2009 in **Frankenthal**.

Gastgeber war das Team des Pfalz Instituts für Hörsprachbehinderte unter der BDH-Landesvorsitzenden von Rheinland-Pfalz, **Edith Costea**.

Den über 240 Kongressteilnehmern wurde im Frankenthaler „CongressForum“ an diesen 2 ½ Tagen ein fachlich sehr breit angelegtes und hochkarätiges Programm in einer angenehmen Atmosphäre geboten:

Nach der Begrüßung durch die BDH Bundesvorsitzende **Maria Wisnet** und den Grußworten, die durch zahlreiche nette Schülerdarbietungen aufgelockert wurden, berichtete Frau **Prof. Dr. Annerose Keilmann, Mainz** über die frühe Hör- und Sprachentwicklung auf Basis der sensomotorischen Entwicklung.

Welcher Praktiker freut sich nicht auf die Begegnung mit **Dr. Heinz Klippert aus Landau**? Er integrierte die Ergebnisse der neueren Hirnforschung (Prof. Dr. Spitzer) in sein Programm der Lernförderung und wies auf die elementare Bedeutung des Methoden-, des Team-, und des Kommunikationstrainings als Basis eines lebenslangen Lernens hin. Die gezeigten Beispiele seiner Trainingsspiralen als Förderinstrument machten Lust darauf diese Methoden im Unterrichtsalltag auszuprobieren, da sie die Selbständigkeit der Schüler fördern, Raum

lassen für individuelle Akzente und Stärken, den Lehrer aber auch durch Routinebildung und zeit-ökonomische Vorbereitungsmöglichkeit entlasten.

Johannes Eitner, Schulleiter in Hamburg verstand es hervorragend den Bogen von diesem Programm zur Hörgeschädigtenpädagogik zu schlagen, indem er die „Zehn Merkmale guten Unterrichts“ von Hilpert Meyer (Hilbert Meyer: Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen 2004, Kap. 1.4, 2.1) für den Unterricht an Hörgeschädigtenschulen adaptierte und erweiterte. „Den müssen wir zu einer Fortbildung an unsere Schule holen“, war die spontane Äußerung einer Kollegin. „Allein dafür hat es sich gelohnt, nach Frankenthal zu kommen!“

45 Minuten Zeit blieb nach diesen Vorträgen für Umziehen, „Schönmachen“ und für den Weg in die Mensa des Internats zum obligatorischen **Festabend** mit seinem tollen Programm: „**Spitz & Stumpf**“ – zwei Pfälzer Kabarettisten versuchten zwischen den einzelnen Menüängen auch Nichtpfälzern die Pfälzer Seele zu erklären... Es schmeckte hervorragend und danach hatte die Band „**Take Five**“ keine Mühe die PädagogInnen bis in die frühen Morgenstunden auf die Tanzfläche zu locken...

Der Samstag stand nach den Vorträgen von **Prof. Dr. Frans Coninx, Köln, Prof. Dr. Gottfried Diller, Heidelberg, Ulrich Möbius, Berlin** und **Ina Knittel, Frankenthal** für zwei **Workshop Blöcke** zur Verfügung. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, auf diese Vielfalt einzugehen, aber Sie finden weitere Informationen und auch einige Zusammenfassungen der Vorträge auf der Tagungshomepage: www.bdh-bundeskongress-2009.de/programm.htm

Am Samstagabend waren alle BDH-Mitglieder zur **Mitgliederversammlung** ins CongressForum eingeladen. Den 87 anwesenden BDH Mitgliedern wurde von der **Bundesvorsitzenden Maria Wisnet** ein sehr umfassender und beeindruckender Rechenschaftsbericht vorgetragen. **Kassiererin Veronika Fuchsmann** stellte in ihrem Kassenbericht die finanzielle Lage des Bundesverbandes dar: Trotz Wirtschaftskrise ist das Vereinsvermögen weiter angewachsen und gefährdet sogar eventuell die Gemeinnützigkeitsgrundsätze des Vereins. Eher bescheiden sind dagegen die Ausgaben des Bundesverbandes für die Finanzierung der BDH-Arbeitskreise: in den letzten 3 Jahren wurden dafür genau 3 388,84 Euro zur Verfügung gestellt. Hier besteht Handlungsbedarf, da gerade diese praxisorientierte ehrenamtliche Tätigkeit

einzelner BDH-Mitglieder ein wichtiges Arbeitsfeld und auch ein starkes Aushängeschild des Bundesverbandes ist. Der Bundesverband kann es sich bei dieser Finanzlage leisten, hierfür mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen!

Nach dem Bericht der beiden Kassenprüfer, die der Kassiererin eine fehlerfreie Kassenführung bescheinigten und der Entlastung des Vorstandes, konnte der Wahlleiter Jürgen Harke zur Neuwahl des/der Bundesvorsitzenden aufrufen. Einzige Kandidatin war **Frau Maria Wisnet**, die daraufhin in einer öffentlichen Wahl ohne Gegenstimme für weitere drei Jahre im Amt bestätigt wurde. Einen kleinen Wehrmutstropfen gab es gleich zu Beginn der neuen Amtszeit von Frau Wisnet: Sie betonte, dass sie ganz bestimmt nur noch für diese eine Amtsperiode als Bundesvorsitzende zur Verfügung steht!

Sehr interessant war zum Abschluss dieses 35. BDH-Bundeskongresses die Podiumsrunde am Sonntagmittag: Frau Wisnet diskutierte mit der Schulleiterin des Pfalzinstituts, Frau Dr. Hiltrud Funk, einer Referendarin, dem Elternvertreter des PIH und zwei Lehrkräften des PIH Frankenthal über die Frage, wie die „**starke Schule für starke Schüler**“ aussehen muss. Einige KollegInnen aus dem Plenum nutzen die Gelegenheit, sich an dieser Diskussion zu beteiligen.

Fazit:

Diese hochkarätige Tagung begeisterte durch ihre fachlichen Beiträge, die neue Impulse für unsere tägliche Arbeit mit den hörgeschädigten Kindern gaben. Darüber hinaus genossen wir den intensiven fachlichen Austausch mit den KollegInnen aus anderen Schulen und aus anderen Bundesländern in einer angenehmen Umgebung und nutzten sehr intensiv die Möglichkeit an den zahlreichen Ausstellungsständen die neueste Technik für unsere Arbeit auszuprobieren!

Herzlichen Dank an alle Organisatoren: Das war super!

P.S. Der nächste Bundeskongress findet 2012 sehr wahrscheinlich in Aachen statt!



2 Landeskommision für Hörgeschädigte

Ada Jacobsen

Am 07. November 2008 trafen sich die Mitglieder der Landeskommision für Hörgeschädigte im Sozialministerium in Stuttgart.

Der Vorsitzenden der Landeskommision, Prof. Dr. Erwin Löhle, berichtete über den Stand des **Neugeborenen-Hörscreening**, das ab 01.01.2009 eine Pflichtleistung der Krankenkassen ist. Nach den langen und zähen Verhandlungen ist das ein großer Erfolg, obwohl die Finanzierung noch nicht abschließend geklärt ist. Eine Ausnahme macht die AOK Baden-Württemberg, die seit dem 01.08.2008 das Hörscreening bezahlt. Prof. Dr. Löhle weist zusätzlich auf die Notwendigkeit des OAE-Screenings hin, damit auch Kinder, die im Laufe der ersten zwei Lebensjahre eine Schwerhörigkeit erwerben, rechtzeitig erkannt und mit Hörhilfen versorgt werden können. Hier steht er in engem Austausch mit der AOK Baden-Württemberg.

In Fragen bezüglich der **Sozialarbeit für Gehörlose** wurde ein Durchbruch erzielt. Der KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) stellt ab 2009 jährlich 250.000 Euro für die Gehörlosen-Sozialarbeit zur Verfügung. Eine landesweite Versorgung für ausschließlich gehörlose Personen soll gewährleistet sein. In einer Pilotphase über drei Jahre werden die Angebote dokumentiert und evaluiert.

Zum Thema **Bildungsplan für Hörgeschädigte** wies Prof. Dr. Löhle auf die Problematik der Beschulung von Kindern mit AVWS in den Schulen für Hörgeschädigte hin. Auch diese Klientel benötigt Hilfe und Unterstützung, eine gemeinsame Beschulung mit peripher hörgeschädigten Kindern hält er als Landesarzt für Hörgeschädigte nur in Ausnahmefällen für angezeigt. Die Bildungsplangruppe befasste sich mit dieser Thematik Ende November. Für weitere Themen wie die Verankerung der DGS im Bildungsplan und die Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf sind Sitzungen eingeplant, zu denen die jeweiligen Fachleute wie Markus Fertig und Regina Stenke eingeladen werden sollen.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in allgemeinen Schulen steht Prof. Dr. Löhle mit Verantwortlichen der Baubehörde zu Fragestellungen der Raumakustik in Verbindung. Er

wirbt intensiv um Beachtung dieses wichtigen Themas bei Landes- und Kommunalpolitikern.

Herr Weissmann, Referent des Sozialministeriums und Gründungsmitglied der Landeskommision, verabschiedet sich in den Ruhestand. Sonja Oelligmacher wird als neue Vorsitzende des Cochlear Implant Verbandes Baden-Württemberg in der Landeskommision begrüßt.

Für die dritte Amtsperiode wurden **Prof. Dr. Erwin Löhle als Vorsitzender**, sowie **Gabi Braig**, Landesverband der Gehörlosen in Baden-Württemberg, und **Regina Stenke**, LAG Hören, als **Vertreterinnen** für drei Jahre einstimmig gewählt.

Theo Zimmermann, Deutsche Rentenversicherung, informierte die Mitglieder der Landeskommision über das **persönliche Budget**. Sein Vortrag wird allen Teilnehmern als ppt zugesendet und kann an Interessierte weitergeleitet werden. Anfragen bitte über a.jacobsen@bbzstegen.de.

Prof. Dr. Löhle schlägt vor, einen Vertreter vom Arbeitskreis taubblinder Menschen in die Landeskommision einzuladen. Dem Vorschlag wird zugestimmt.

Regina Stenke berichtet über das Projekt „**Cool Job**“, das von der Landesstiftung Baden-Württemberg gefördert wurde. 12 Jugendliche mit Hörschädigung, die allgemeine Schule besuchten, nahmen an einem Training der sozialen Kompetenzen teil.

Markus Fertig berichtet über die Arbeit der Projektgruppe „Frühförderung hörgeschädigter Kinder“ vom Landesverband der Gehörlosen Ba-Wü. Anliegen des Landesverbandes sei die Verbesserung der Frühförderung durch Einbeziehung unterstützender Kommunikation und Gebärdensprache.

Dr. Werner Vollmer informiert, dass im kommenden Schuljahr das Berufskolleg Gebärdensprache in der Paulinenpflege beginnt. Nicht hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern soll die Gebärdensprache als weitere Sprache vermittelt werden. Der Abschluss führt zur allgemeinen Fachhochschulreife.

3 Frühfördertagung am 21.3.2009

Ulrike Falley

Auch in diesem Jahr setzte das Schulteam der Immenhoferschule in Stuttgart die Tradition fort und lud zur Frühfördertagung mit dem Thema „HIER IST ES ZU LAUT- Raumakustik auf dem Prüfstand“ ein.

Wie in den Vorjahren hatte das veranstaltende Kollegium daran gedacht, dass einige der Teilnehmer eine lange Anreise hatten: Der Empfang mit Kaffee weckte die Lebensgeister und die Aufnahmefähigkeit.

Der im Programm angekündigte erste Referent Herr Dr. Seimer musste seine Teilnahme kurzfristig absagen. Das erste Referat der Tagung hielt Herr Dipl.-Ing. Karsten Ruhe zum Thema „Akustische Anforderungen aus der Sicht eines Beraters - Schallschutz, Raumakustik, Lärminderung“. Herr Ruhe ist Seniorpartner im Ingenieurbüro Taubert und Ruhe GmbH für Akustik und Bauphysik. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte ist die Akustik für Hörgeschädigte, ein Teilgebiet davon das „Barrierefreie PLANEN und Bauen“.

Gleich zu Beginn seines Referates machte Herr Ruhe deutlich, dass „Barrierefreies Bauen“ Bauen für ALLE ist.

Mit Hilfe von Hörbeispielen verdeutlichte Herr Ruhe, wie sich eine Frequenzbeschnidung auf die Qualität des Hörens auswirkt. Er führte anhand weiterer Hörbeispiele aus, dass gerade die hochfrequenten Anteile der Zisch- und Plosionslaute den Inhalt eines „Lautgebildes“ (= Wort, Satz...) übertragen. Da viele Störgeräusche ebenfalls hochfrequent sind, ist es wichtig, Störerschall erst gar nicht entstehen zu lassen (**Schallschutz**).

Neben dem Schallschutz ist die **Raumakustik** die zweite wichtige Komponente, die bei der Bauplanung/-sanierung beachtet werden sollte. Um die zeitliche Auflösung des Gehörs zu unterstützen, müssen Nachhall und Echos so gut wie möglich vermieden werden. Je kürzer der Nachhall, desto schneller verschwindet die Schallenergie. Raumakustik und Beschallung wirken gemeinsam: Herrscht in einem Raum eine schlechte Raumakustik, so kann man diesen nicht gut beschallen. Die optimale Nachhallzeit richtet sich danach, für welchen Zweck ein Raum aus raumakustischer Sicht verwendet wird. Die DIN 18041 (aus dem Jahr 2004) legt akustische Anforderungen und Planungsrichtlinien vorrangig für Sprachkommunikation fest. In dieser Norm sind Nachhallzeiten für Unterrichtsräume empfohlen. Herr Ruhe führte

aus, dass ihre Anforderungen für Menschen mit Hörschädigung nicht ausreichen. Er fordert beispielsweise, dass die Störgeräusche in einem Raum, in dem hörgeschädigte Schüler unterrichtet werden, 30 dB nicht überschreiten sollten, um ein optimales Nutzschall-Störerschall-Verhältnis für den hörgeschädigten Schüler zu erreichen. Eine überarbeitete Version der DIN 18041 liegt vor. Nach einer Prüfungsphase, wird sie voraussichtlich im Juni 2009 in Kraft treten.

Der Referent wies mehrmals darauf hin, dass Architekten/Bauherren auf diese Norm hingewiesen werden müssen, da die Raumakustik in der Planungsphase häufig vernachlässigt wird.

Unter www.taubertundruhe.de und unter www.schwerhörigen-netz.de gibt es weitere Informationen zu dieser Thematik.

Rainer Machner, Konzeptentwickler für Bildungs- und Erziehungsstätten der Firma Ecophon (Akustikdecken) referierte im Anschluss zum Thema „Lernen statt Lärmen - Akustische Ergonomie in Bildungsstätten“. Der Referent berichtete in seinem Beitrag über eine Studie der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin zum Thema „Lärm in Bildungsstätten“. Im Rahmen dieser Studie wurde „Unterricht“ aus der Perspektive von Bauphysikern, Arbeitsmedizinern und Pädagogen untersucht. Es wurde festgestellt, dass der Lehrer als zentraler Wissensvermittler im „modernen“ Unterricht immer mehr in den Hintergrund rückt. Er initiiert eigenverantwortliche Wissenserarbeitung in Form von Projektarbeit, Gruppenarbeit, Lernstationen. Dies verändert das Kommunikationsbild in der Klasse: Die Orte, an denen und von denen aus kommuniziert wird, werden vielfältiger.

Die Unterrichtsformen bedingen, dass mehrere Gruppen von Schülern im gleichen Raum kommunizieren. Das Gespräch der einen Gruppe wird zum Störsignal für die andere Gruppe. Diese versucht wiederum die dadurch entstehende schlechtere Sprachverständlichkeit durch lauterer Sprechen auszugleichen: Die Lautstärke im Raum steigt über die Zeit deutlich an (Lombard-Effekt).

Der Erfolg einer guten Raumakustik (je kürzer die Nachhallzeit, desto besser die Sprachverständlichkeit) lässt diesen Lombard-Effekt umgekehrt wirken: In leiser Umgebung wird die Sprechlautstärke verringert, da sich der Sprecher dann auch mit leiser Stimme verständlich machen kann. Als raumakustische Konsequenzen daraus empfahl der Referent eine vollflächige Deckenbelegung mit höchstabsorbierendem Material und zusätzlich eine akustische gestaltete Wandfläche der Absorptionsklasse A.

Unter www.ecophon.de, www.schulakustik.de und www.inqa.de (PDF-Datei: Lärm in Bildungstätten) gibt es weitere Informationen zu dieser Thematik.

Nach diesen inhaltlich anspruchsvollen Referaten begann die Mittagspause mit einer Überraschung: Statt des kalten Buffets wurden warme Speisen angeboten. Wie immer wurde die Zeit für einen intensiven Informationsaustausch unter den Kollegen genutzt.

Auch der zeitliche Ablauf des Nachmittags war mit von drei verschiedenen Workshopangeboten und einer Bücherausstellung des Medianverlags so angelegt, dass Zeit zum Gespräch blieb. Die Organisatorinnen hatten damit einen immer wieder rückgemeldeten Wunsch der Tagungsteilnehmer aufgegriffen und umgesetzt.

In zwei der drei angebotenen Workshops konnten bei den Referenten des Vormittags Inhalte vertieft und Fragen geklärt werden. Das dritte Workshopangebot machte Herr Peter Lang (Hörgerätekustiker der Firma Kind, Stuttgart). Hier bekamen die Teilnehmer genaue Informationen zum Thema Hörgeräte und CI in Kombination mit FM-Anlagen. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildeten die zahlreichen Fehlerquellen und die Möglichkeiten der Funktionsüberprüfung der jeweiligen Gerätekombinationen.

Das Ende der gelungenen Veranstaltung bildete ein Plenum aller Teilnehmer und Referenten. Diesem hätte ich mehr verbliebene Teilnehmer gewünscht, aber der strahlend blaue Himmel hatte wohl zu sehr ins Freie gelockt.... Jutta Solscheid (Rektorin der Immenhoferschule) dankte zum Abschluss allen Referenten und dem Schulteam (Frühförderteam und den Helfern im Hintergrund), das zu der gelungenen Veranstaltung beigetragen hatte. Diesem Dank möchte ich mich anschließen: In dem zahlenmäßig kleinen Team lässt sich die Organisation einer solchen Großveranstaltung nicht auf viele Schultern verteilen.

4 „Die badische Taubstumm-anstalt im dritten Reich“

Ada Jacobsen

Gehörlosenbildung im 3. Reich, dieses Thema arbeitete man bis heute nur teilweise historisch auf. Bis weit in die Nachkriegszeit wurde das Unrecht, das im Nationalsozialismus durch Zwangssterilisation und Euthanasie an gehörlosen Men-

schen begangen wurde, weitgehend totgeschwiegen. Bis 1970 galt die Zwangssterilisation an Behinderten als „wertneutrale Maßnahme“ und nicht als „typisch nationalsozialistisch“. Erst 1974 wurde das Erbgesundheitsgesetz außer Kraft gesetzt. Befürworter der Zwangssterilisation an Taubstummen wie der ehemalige Schulleiter der Heidelberger Gehörlosenschule Edwin Singer arbeiteten nach dem Krieg in ihrer Position als Schulleiter unbehelligt weiter. Auch unser Berufsverband distanzierte sich erst 1997 vom Verhalten der damaligen Kolleginnen und Kollegen und entschuldigte sich bei den Opfern.

Dr. Arnulf Moser ist es zu verdanken, dass die Gehörlosenbildung in Baden während des 3. Reiches durchleuchtet und historisch aufgearbeitet wurde. In den Archiven der Hörgeschädigtenschulen und in denen verschiedener Kliniken recherchierte er umfangreiches Datenmaterial. Die Ergebnisse seiner Arbeit stellte er am 18. Oktober 2008 in einem eindrucksvollen Vortrag in der Erich-Kästner-Schule in Karlsruhe vor. Eingeladen hatte zu dieser Veranstaltung der Badische Wohlfahrtsverband für Gehörlose e.V.

Eingeleitet wurde diese Veranstaltung von einem Theaterstück „Schule früher – Schule heute“, das Rosemarie Jung mit ihren Schülerinnen und Schülern einstudiert hatte. Eindrucksvoll waren nicht nur die schönen Kostüme und der Obertaubstummenlehrer im weißen Kittel. Die kleinen Schauspieler versetzten die Zuschauer mühelos in die „gute“ alte Zeit und animierten zu Gelächter und wissendem Kopfnicken besonders unter den gehörlosen Gästen.

5 Expertentreffen

Ada Jacobsen

HETEROGENITÄT – VIELFALT ALS CHANCE

„Heterogenität an den Schulen für Hörgeschädigte“ – ein Thema, das uns zurzeit intensiv beschäftigt.

Am 19.02.2009 folgten die BDH-Landesvorsitzende der Länder Rheinland-Pfalz (Edith Costea), Hessen (Manfred Drach), Baden-Württemberg (Ada Jacobsen), die Sonderschulreferenten der Kultusministerien aus dem Saarland (Stephanie Bechle), Hessen (Dieter Lerch) und Baden-Württemberg (Sönke Asmussen), die Vertreterin der Lehrerbildung des Seminar Stuttgart (Sandra Meiser-Schwitzgebel) und die BDH-Bundesvorsitzende

(Maria Wisnet) der Einladung des BDH Landesverbandes Saarland an die Ruth-Schaumann-Schule in Lebach. Gabi Ebert, BDH Landesvorsitzende und Schulleiterin der Hörgeschädigten-schule in Lebach, hatte mit ihrem Team ein interessantes Programm zum Thema Heterogenität an den Schulen für Hörgeschädigte vorbereitet. Nach einer kurzen Einführung nahmen die Gäste am Unterricht in verschiedenen Lerngruppen teil. In der anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass die Schulen für Hörgeschädigte im Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg vor ähnlichen Herausforderungen stehen:

- Viele Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigung besuchen inzwischen die Allgemeinen Schulen an ihrem Wohnort.
- Ein hoher Prozentsatz der Schülerschaft an den Sonderschulen für Hörgeschädigte hat einen Migrationshintergrund.
- Die Gruppe der Gebärdensprachler wird immer kleiner.
- Kinder mit zusätzlichen Beeinträchtigungen (Syndrome, ADS, LRS, körperliche Behinderungen, Autismus, psychische Einschränkungen) werden wegen der günstigen Rahmenbedingungen, wie kleine Lerngruppen, zusätzliche sonderpädagogische Förderung, mit Schallabsorbieren ausgestattete Unterrichtsräume, in die Schulen für Hörgeschädigte aufgenommen.

In der Heterogenität eine Chance zu sehen, Unterschiede in der Schüler- und Lehrerschaft zu betonen und die Stärken der Kinder und Erwachsenen in der Schulgemeinschaft zu entdecken und zu nutzen, darin liegt die Zukunft der Hörgeschädigtenpädagogik. Viele Ideen und Konzepte werden an den „Bildungszentren Hören“ entwickelt und ausprobiert.

An der Hörgeschädigtenschule in Lebach arbeiten seit diesem Schuljahr zwei Lerngruppen der achten Jahrgangsstufe eng zusammen. Isabell Ridder und Daniela Müller stellten der Gruppe ihr Kooperationsprojekt mit gehörlosen und schwerhörigen Schülern vor. Bei der Präsentation der Schülerpersönlichkeiten wurde deutlich, wie viele Talente sich in der Gruppe befinden. Sie gilt es zu entdecken und zu fördern. Die Arbeit im Lehrerteam macht eine solche Schatzsuche möglich.

- Hindernisse und Schwierigkeiten können in der Gruppe leichter überwunden werden:
- Die Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler wird geteilt.
- Individualisierte und offene Lernangebote berücksichtigen die jeweiligen Kenntnisse, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.
- Der Unterricht wird in Lautsprache und Deutscher Gebärdensprache angeboten.

Differenzierungsangebote und Methodenkompetenz sind jedoch nicht automatisch der Schlüssel zum Erfolg; denn oft hemmen Schwierigkeiten und Vorbehalte der Schülerinnen und Schüler untereinander ein effektives und zielgerichtetes Lernen. Hier gilt es Wege zu finden, soziales Lernen, Identitätsentwicklung und die Vermittlung von Unterrichtsinhalten zu verbinden und mit den Interessen der Schülerinnen und Schüler in Einklang zu bringen.

Diese Ziele zu erreichen, ist für einen Einzelnen sehr schwierig. Es bedarf dazu eines einsatzfreudigen und für neue Methoden offenen Lehrerkollegiums, wie es sicher an vielen Schulen vorhanden ist. Es wäre sinnvoll, finanzielle Mittel und Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, um diese Ressourcen entsprechend zu nutzen.

6 Gunter Erbe im Ruhestand

K.-H. Pferdekämper

Herr StD a.D. Gunter Erbe ist im Ruhestand.



Nach einem langen Berufsleben, das von Anfang an im Dienste der schwerhörigen, gehörlosen und sprachbehinderten Menschen stand, wurde Herr StD Gunter Erbe in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sein Name ist zum einen eng verbunden mit der Kaufmännischen Sonderberufsfachschule für Hörgeschädigte und Sprachbehinderte am Hör-Sprachzentrum in Neckargemünd und zum anderen mit dem Badischen Wohlfahrts-

verband für Gehörlose e.V. Nach der Schul- und Universitätsausbildung in Bruchsal, Karlsruhe, Mannheim und Landau wandte sich Herr Erbe rasch der Bildung von gehörlosen Menschen und von Menschen mit einer Schwerhörigkeit zu. Mit knapp 26 Jahren begann seine berufliche Laufbahn im April 1970 an der damaligen Staatlichen Gehörlosenschule in Heidelberg (heute Hör-Sprachzentrum). Noch im gleichen Jahr nahm er das Sonderpädagogikstudium am Institut für Hör-, Sprach- und Sehgeschädigtenpädagogik Heidelberg auf, das er 1972 erfolgreich beendete. Nach dem anschließenden Referendariat an der Staatlichen Gehörlosenschule Heidelberg, Abteilung Wirtschaftsschule erwarb er mit der Note *sehr gut* die Lehrbefähigung an Schulen für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte, die sogenannte Trias.

Ein Jahr nach seinem 25-jährigen Dienstjubiläum übernahm er 1993 die Abteilungsleitung der Kaufmännischen Sonderberufsfachschule am Hör-Sprachzentrum. Am 22. April 2007 feierte er schließlich sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

In Herrn Erbes Wirkungszeit entwickelte sich die Berufsfachschule am Hör-Sprachzentrum stetig weiter. Sie hat über die Landesgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf, was sich auch in den jährlichen Anmeldungen niederschlägt. Neben dem Mittleren Bildungsabschluss erwerben die Jugendlichen durch die Hinwendung zu einer stärkeren vorberuflichen Bildung wertvolle Kompetenzen, auf die sie später im Berufsleben zurückgreifen können.

In den letzten 25 Jahren, die Gunter Erbe die Abteilung der Kaufmännischen Sonderberufsfachschule leitete, wurden viele Neuerungen umgesetzt. Neben einer stärkeren Berücksichtigung des sonderpädagogischen Förderbedarfs des einzelnen Jugendlichen erfolgte eine Fokussierung auf den Umgang mit Neuen Technologien und eine Qualifizierung der Lehrkräfte hinsichtlich der Gebärdensprache. Im Rahmen der Entwicklung aller Berufsfachschulen im Land Baden-Württemberg waren auch die Errichtung einer Übungsfirma und die Umsetzung neuer Prüfungsvorgaben zu leisten, die nun auch in einen neuen Bildungsplan münden. Dies alles meisterte er mit dem Kollegium sehr erfolgreich. Die gute schulische Bildung der Berufsfachschüler wird in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Hör-Sprachzentrums und außerschulischen Partnern (z. B. Volkshochschule Neckartal, Volksbank Neckartal) erweitert durch einen Qualipass und den Erwerb eines Computerführerscheins. Beide Zerti-

fikate tragen zu verbesserten Chancen beim Eintritt ins Berufsleben bei. Daneben unterstützte Herr Erbe auch, wo er nur konnte, eine Partnerschaft mit tschechischen Schulen und Universitäten, die seit mehr als 10 Jahren Bestand hat. Nicht nur Partnerschaftstreffen zeugen von dem guten Miteinander über die Grenzen hinweg, sondern auch die Tatsache, dass bereits mehrfach hörgeschädigte Jugendliche aus Prag den Unterricht der Kaufmännischen Sonderberufsfachschule bis hin zum ordnungsgemäßen Abschluss besuchten und das Schulleben - insbesondere auch das Internatgeschehen - bereicherten.

Diese Erfolge sind natürlich sehr gepaart mit viel Engagement und viel Arbeit. Aber Gunter Erbe wäre nicht er selbst, wenn ihm dieses ausgereicht hätte. Mit viel Kraft setzt er sich seit Jahrzehnten für die Belange der gehörlosen und schwerhörigen Mitbürger ein. Bereits 1972 übernahm Herr Erbe die Schriftführung im Badischen Wohlfahrtsverband für Gehörlose e.V.. Zwanzig Jahre später wurde er dessen 2. Vorsitzender. Drei Jahre darauf wurde er zum 1. Vorsitzenden des Badischen Wohlfahrtsverbandes für Gehörlose gewählt. Dieses Amt führt er mit großer Akzeptanz der Gehörlosen selbst aber auch aller damit verbundenen Partner heute noch aus. Auch über die Landesgrenzen hinaus wird er als kompetenter Fachmann und Freund der Gehörlosen und Schwerhörigen geschätzt, was ihm auch 1995 das Amt des 1. Vorsitzenden des Deutschen Wohlfahrtsverbandes für Gehör- und Sprachgeschädigte bescherte. Diese und weitere Ämter wie z.B. Kassenprüfer der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen, Mitglied der Landeskommission für hörgeschädigte Menschen in Baden-Württemberg und langjähriges Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift *hörpäd* führten 2005 zur Verleihung des - aus meiner Sicht hochverdienten - Bundesverdienstkreuzes am Bande.

Gunter Erbe hat sich während eines langen Berufslebens im Hör-Sprachzentrum Heidelberg/Neckargemünd und mit viel Kraft außerhalb des Schullebens für die Belange von gehörlosen und schwerhörigen Menschen und von Menschen mit einer Sprachbehinderung nicht nur im Land Baden-Württemberg sondern über die Landes- und Staatsgrenzen hinaus sehr verdient gemacht. Dafür gebührt im nicht nur unser Dank sondern auch unsere tief empfundene Hochachtung. Für seinen Ruhestand wünschen wir ihm viel Gesundheit und viel Muße, um seinen Interessen und Hobbys endlich einen größeren Raum zu geben.

7 Mitteilungen

Zweites Planungstreffen für die BOTA 2010

Thomas Müller, Präsident des Berufsverbands Hörgeschädigtenpädagogik Schweiz (BHP), lud am 02. und 03. Oktober 2008 zum zweiten Planungstreffen BOTA 2010 ein, die vom 06. bis 09. April 2010 in Bern stattfinden wird. Angereist waren Josef Bodner aus Österreich und Ada Jacobsen aus Baden-Württemberg. Bärbel Schmid aus Bayern war leider verhindert.

Als Tagungsthema schlug das Planungsteam um Thomas Müller „Heterogenität“ vor, das von den Anwesenden als sehr geeignet begrüßt wurde. Die Veranstaltung wird Referate und Workshops anbieten. Es sind Hauptreferate zu Aspekten der Heterogenität aus den Blickwinkeln von Soziologie, Politologie, Ethik, Philosophie und der allgemeinen Pädagogik geplant und Diskussionsrunden zu aktuellen Themen wie z.B. „Inklusion“.

In Workshops sollen die vielfältigen Anregungen aufgegriffen und die praktische Umsetzung ausprobiert werden. Die BOTA 2010 wird eine große Themenvielfalt bieten. Wir freuen uns schon darauf und hoffen auf zahlreiche Beteiligung.

Kooperationslehrertagung

Die Kooperationslehrertagung zum Thema: „Rechtliche Fragen in der Kooperation“ fand am 21.04.2009 in der Paulinenpflege Winnenden statt.

Die Kolleginnen und Kollegen der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn – Förderzentrum Hören und Sprechen hatten die Vertreter aus dem Kultusministerium Frau Marianne Franz und Herr Johannes Lambert zu diesem Thema eingeladen.

Der ausführliche Bericht über diese Tagung wird in Kürze auf unserer Homepage erscheinen.

www.bdh-bw.de

HOCHZEIT



Unsere Vorstandsvorsitzende Ada Jacobsen hat geheiratet. Sie und ihr Mann Wolfgang Müll gaben sich in der norddeutschen Heimat der Braut das Ja-Wort. Sie heirateten am 3.4.2009 in Eckernförde. Die Hochzeitsfeier fand dann am 5.4.2009 auf der schönen Insel Amrum statt. Ihr Vorstandsteam hat sich das Fest natürlich nicht entgehen lassen. Wir feierten ausgiebig mit dem Paar und genossen die steife Brise noch einige Tage.

NACHRUF

An dieser Stelle ehren wir die verstorbenen Vereinsmitglieder

Rudolf Jung (Ortsverband Heilbronn) und
Otto Martin (Ortsverband Markgröningen).

Direktor Alfred Lauerer im Dezember 2008 verstorben

Ada Jacobsen

Nach einem erfüllten Leben verstarb im Alter von 94 Jahren der erste Direktor der Lindenparkschule Heilbronn, Alfred Lauerer. Nach der Zusammenlegung der Gehörlosenschulen Schwäbisch Gmünd und Bönningheim im Jahre 1966 steuerte Alfred Lauerer dreizehn Jahre lang die Geschicke der Staatlichen Heimsonderschule für Gehörlose in Heilbronn. Sein Wirken war geprägt von großer Fürsorge für die ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen, großem Pflichtbewusstsein, klarer Führung und hoher Fachlichkeit. Über die Schularbeit hinaus setzte er sich für die Belange gehörloser Menschen ein. Gemeinsam mit seiner Gattin nahm er im Juni 2006 noch an der Feier zum 40-jährigen Bestehen der Lindenparkschule teil. Der BDH-Landesverband Baden-Württemberg verliert ein treues Mitglied.

BDH IM NETZ

Schauen sie doch mal wieder auf unserer Homepage vorbei. Unter www.bdh-bw.de finden Sie Berichte, Termine und einiges mehr.

Wir haben auch mal im Netz recherchiert. Unser Suchergebnis zu „BDH“:

- Berufsverband deutscher Hörgeschädigtenpädagogen
- Bund deutscher Hebammen
- Bund deutscher Heilpraktiker
- Brücke der Hoffnung
- Bund deutscher Hausfrauen
- Berufsverband der Hundepsychologen
- Bund deutscher Holzwirte
- Bund deutscher Heinoimitatoren
- Berufsverband deutscher Hygieniker
- Bund der Heimatfreunde
- Bund deutscher Haarformer
- Bund der Hausratsexperten

Achtung! (Nur) 3 der BDHs gibt es in der Realität nicht!!!! Eure Tipps könnt ihr uns mailen! Die Gewinner werden im nächsten Rundschreiben veröffentlicht!!!

8 Neue Mitglieder

Ada Jacobsen

Recht herzlich begrüßen wir unsere neuen Mitglieder im BDH-Landesverband Baden-Württemberg:

- Kerstin von der Aue, Heidelberg-Neckargemünd
- Stefanie Berg, Heidelberg-Neckargemünd
- Céline Bouché, Heilbronn
- Tobias Christ, Heiligenbronn
- Inke Deptolla, Heilbronn
- Heike Ehrler, Heilbronn
- David Herion, Heidelberg-Neckargemünd
- Daniela Meiers, Heidelberg-Neckargemünd
- Annabell Jooss, Stegen
- Susanne Rabus, Wilhelmsdorf
- Margarethe Sprenger, Nürtingen
- Angela Wagner, Heilbronn
- Cornelia Weber, Heidelberg
- Nicole Weber, Heilbronn

Susanne Mohler & Armin Rombach

Eindrücke vom Bundeskongress 2009

